

Eine Zürcher Druckerei feiert ihr 450jähriges Bestehen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **8 (1965)**

Heft 2

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-388027>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EINE ZÜRCHER DRUCKEREI FEIERT IHR 450JÄHRIGES BESTEHEN

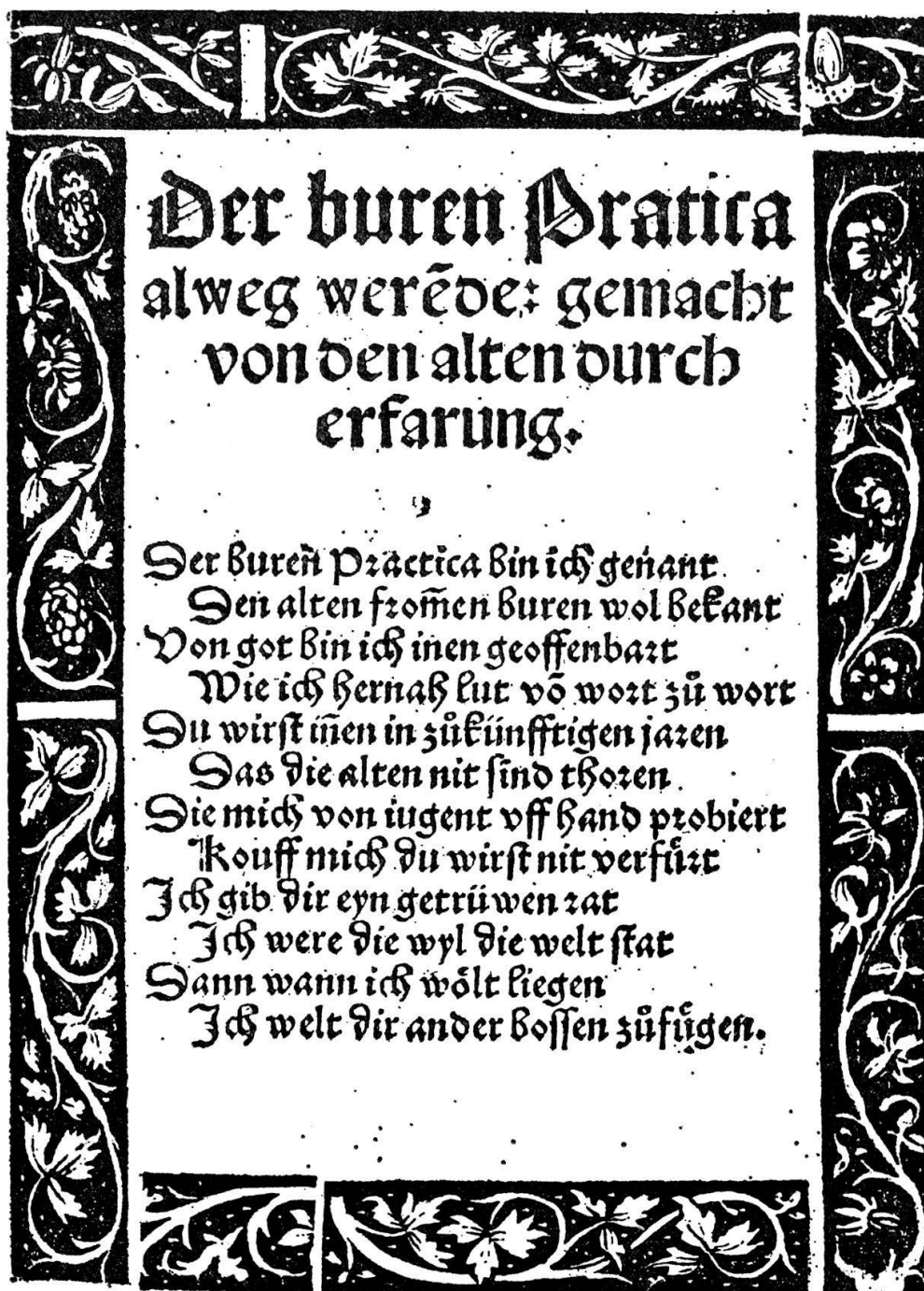
Das Art.Institut Orell Füßli, eines der größten schweizerischen Unternehmen auf dem Gebiet der Buchdruckerkunst, wird im Jahr 1969 das Jubiläum seines 450jährigen Bestehens feiern können, denn genau so viele Jahre werden dann vergangen sein, seitdem Christoph Froschauer seine nachmals so berühmte Offizin in Zürich gründete. Bis zu ihm zurück reicht die Ahnenreihe des bekannten Hauses.

Es war ein ebenso mutiger wie glücklicher Gedanke, die Erinnerung an diesen hohen Jahrestag mit einer Publikation zu festigen, die weit über ihn hinaus lebendig bleiben wird. Mit einer Reihe Publikationen sogar: mit einer für jedes der von nun an auf 1969 hinführenden Jahre, und zwar sollen es reich illustrierte Anthologien der Buchdruckerkunst sein, in denen hervorragendes zürcherisches Druckgut von den Zeiten Froschauers bis auf die Epoche des modernen Farbendrucks aufersteht und für alle zugänglich wird. Bereits der erste Band ist ein bedeutender Wurf. Er umfaßt die auch für den Buchdruck große Zeit der Reformation und wurde unter der geistigen Leitung des Theologen Professor Joachim Staedtke, eines führenden Kenners dieser Epoche, aufgebaut (vgl. *Librarium*, Augustheft 1963). Rechts steht jeweils ein Bildokument, links die Erklärung, und zum Auftakt stellt ein großangelegter Aufsatz Staedtkes die Taten Froschauers und seiner Berufsgenossen in die ganze weite Beziehungsfülle der Reformationszeit: «Doktor Martin Luthers Predigten und Vorlesungen in Wittenberg hörten nur ein paar hundert Menschen. Aber zum Beispiel seine programmatische Reformationsschrift «An den christlichen Adel deutscher Nation» von 1520 war in ihrer ersten Druckausgabe von 4000 Exemplaren in weniger als sechs Tagen vergriffen und erlebte über zehn wei-

tere Auflagen in kurzer Zeit. Schon bis 1520 schätzt man die Zahl gedruckter Schriften des deutschen Reformators auf über 250 000. So ist es nicht verwunderlich, daß der römische Diplomat und Kardinal Hieronymus Aleander, obgleich selbst Bücherfreund und Bibliothekar, zu Beginn der Reformation die Buchdrucker als die eigentlich gefährlichen Leute bezeichnete. Der Buchdruck emanzipierte die Wirkung einer Idee aus ihren bisherigen Grenzen und erweiterte den Kreis zustimmender oder kritischer Teilnahme an den geistigen Bewegungen der Vergangenheit und Gegenwart in theoretisch unbegrenztem Ausmaß...

Über eine Million Bücher sind im 16. Jahrhundert in Zürich gedruckt worden. Das ist für diese kleine Stadt eine große kulturelle Leistung. Etwa achtzig Prozent dieser Anzahl hat die Offizin Froschauer hergestellt, denn die zehn anderen Druckereien, die zu dieser Zeit in Zürich arbeiteten, haben zusammen kaum mehr als 350 verschiedene Werke aufgelegt. Mehr als dieser statistische Befund aber wiegt der Geist, der diesen Büchern ihre Ausstrahlung verlieh. Zu Froschauers Autoren zählten Männer, die das Gesicht Europas im 16. Jahrhundert verändert haben. Die Werke Luthers, Zwinglis, Calvins, Erasmus', Melanchthons und vieler anderer dieser bewegten Zeit und immer wieder die Heilige Schrift sind durch Froschauer in viele Länder gegangen und haben die geistigen Grundlagen einer neuen Welt gelegt. Buchstabe und Schrift sind bis heute vor allem die Träger und Bewahrer des menschlichen Geistes geblieben.»

Wir danken dem Art. Institut Orell Füßli für die Erlaubnis, eine Probe aus dem auch drucktechnisch hervorragend gestalteten Band «Anfänge und erste Blütezeit des Zürcher Buchdrucks» wiederzugeben (S. 108).



Der buren Pratica
alweg werēde: gemacht
von den alten durch
erfahrung.

Der buren Practica bin ich genant.
Den alten fromen buren wol bekant
Von got bin ich inen geoffenbart
Wie ich hernach lut vō wort zū wort
Du wirst inen in zükünfftigen jaren
Das die alten nit sind thoren.
Sie mich von iugent vff hand probiert
Kouff mich du wirst nit verfürzt
Ich gib dir eyn getrüwen rat
Ich were die wyl die welt stat
Sann wann ich wölt liegen
Ich welt dir ander bossen zūfügen.

Das zweite von Froschauer gedruckte Buch stammt aus dem Jahre 1519. Die Schrift umfaßt einen Bogen, der in Quarto zu vier unfoliierten Blättern gefaltet ist. Der Satz in Schwabacher-Type M⁴⁴ hat einen Spiegel von 104 × 144 mm. Die Randleiste des Titelblattes stammt von Hans Rüegger, der sie bereits in seinem Kalender von 1508 verwendete. Am Schluß: Getruckt zu Zürich. Der Inhalt bringt Bauernweisheiten, Wetterprognosen für die Jahreszeiten, astrologische Angaben, Prophezeiungen von Sonnenfinsternissen usw.